

Warnung unberücksichtigt lassen sollte, es zu einem bewaffneten Einschreiten in Athen kommen lassen? Wie nämlich ein derartiges Vorgehen ist, hat die bekannte Kampanie gezeigt, die im Jahre 1792 von Oesterreich und Preußen zum Schutze des durch die französische Revolution gefährdeten französischen Königshauses unternommen worden, und deren Mächtigkeiten direkt die Hinrichtung des Königs Ludwig XVI. und der Königin Marie Antoinette herbeigeführt hat.

Die Steuerhinterzieher.

Die Angriffe der Agrarierpresse halten Professor Delbrück nicht ab, im Novemberheft der „Preussischen Jahrbücher“ seinen Kampf gegen die Steuerhinterziehung energisch fortzusetzen. Er polemisiert zunächst gegen die Unterstellungen der „Deutschen Tageszeitung“, als beschuldige er allein die Agrarier der unzureichenden Steuerdeklaration. Er weist darauf hin, daß es gerade ein Artikel dieses Blattes vom 5. Juni war, der ihn darauf hinwies, daß es Buchführungsstellen gäbe, die durch Berechnung ganz niedriger Einkommen ihrer Kunden ihr Hauptgeschäft machen. Nun hat bekanntlich der Bund der Landwirte selbst eine Buchführungsstelle eingerichtet, die er verschiedenen Interessenten zur Prüfung empfahl. Hat Professor Delbrück weiß aber nach, unter anderem aus den Erfahrungen eines Herrn Eduard v. Ullrich aus Sieglitz, daß diese Buchführungsabteilung einen Einblick in ihre Praktiken absolut nicht gestattet. Herr v. Ullrich war erst ausdrücklich ersucht worden, sich über das System der Buchführung zu orientieren. Als er sich dann wirklich auf dem Bureau in der Desauerstraße meldete, sagte man auf einmal, man sei zur Discretion verpflichtet und könne keine wirklich gefälschten Bücher vorlegen. Dann hieß es wieder, daß die Bücher zur Aufnahme der Inventur bei den Auftraggebern seien, nach ihrer Rückgabe aber eingesehen werden könnten. Als sich dann später Herr v. Ullrich zu dem neuerlich verabredeten Termin wieder meldete, wurde er trotzdem wieder abgewiesen mit dem nichtigen Hinweis auf Verpflichtung zur Discretion. Dies Verhalten der Buchführungsabteilung des Bundes der Landwirte ist sehr bezeichnend. Professor Delbrück führt dann ein krasses Beispiel von Steuerhinterziehung aus einer sehr verbreiteten Filiale des Hovardschen Rechnungsinstitutes an. Es handelt sich um die Inventur eines Rittergutes aus dem Jahre 1908. Das Bureau stellt den Wert des Gutes in genauer bis auf einzelne Pfennige deutlich gemachter Rechnung mit 575,498,53 Mark fest, die sich dann noch durch Anteile an einer Zuderfabrik und einer Molkerei, sowie durch Neubauten und Inventar auf etwa 900.000 Mark erhöhen. Da das Gut 3000 Morgen groß ist, ist der Morgen durchschnittlich mit 450 Mark bewertet. Delbrücks Gewährsmann behauptet nun, daß für einen Morgen in dieser Gegend der Provinz Sachsen 800 bis 1200 Mark gezahlt werden. Die Zahlen der Inventur stammen also aus dem Jahre 1855 (!) und schon der Grundsteuerertrag ergibt für den Morgen 800 Mark! Selbstverständlich liegt nun der Verdacht nahe, daß die sonstigen Berechnungen dieses über einen großen Kundenkreis verfügende Bureaus an ähnlichen „Schönheitsflecken“ krankten. Unter diesen Umständen begrüßt Delbrück den Erlass des Finanzministers mit Freude, der die Steuerverwaltung verpflichtet, den Rechnungsbüroaus gehörig auf die Fingerg zu sehen. Schließlich kommt Delbrück auf einen schon früher geäußerten Gedanken zurück, den Landräten durch Gesetz den Vorzug in den Steuerkommissionen zu entziehen. Er hält es für möglich, ein solches Gesetz trotz des begreiflichen Widerstandes der Konservativen durchzubringen. Daß aber eine Minderung des übermächtigen politischen Einflusses der preussischen Landräte außerordentlich heilsam sei, braucht nicht näher dargelegt zu werden.

Zum 50. Geburtstag Heimburger's.

Am 1. November feiert Dr. Karl Friedrich Heimburger, der Führer der Deutschen Volkspartei in Baden und derzeitige Vorsitzende des Engeren Ausschusses der Gesamtpartei seinen 50. Geburtstag. Heimburger wurde am 1. November 1859 in Ottenheim Amt Lahr geboren, studierte in Freiburg, Leipzig und Heidelberg Philologie und kam 1887 als Lehramtspraktikant an das Bruchsaler Gymnasium, 1891 an die Realschule Karlsruhe. Im gleichen Jahre wurde Heimburger, 31 Jahre alt, zum ersten Mal für den Wahlkreis Lahr-Land in den Landtag gewählt. 1892 wurde er Professor an der Oberrealschule Karlsruhe. Seit 1893 gehört er auch dem Karlsruher Stadtverordnetenkollegium an. Den Wahlkreis Lahr-Land vertrat Heimburger zunächst von 1891 bis 1895, dann wurde er von einem fogenannten parteilosen, in Wirklichkeit aber konservativen Gegenkandidaten, Kluge, verdrängt. Bei der nächsten Wahl wurde Heimburger jedoch wiedergewählt, und vertritt den Wahlkreis seitdem ununterbrochen. Er ist Mitglied der Bundestagskommission und war eine Zeit lang auch Vizepräsident der zweiten Kammer. Lange Jahre stand er als erster Vorsitzender an der Spitze des Karlsruher „Demokratischen Vereins“ und war im Jahre 1903 Kandidat der Deutschen Volkspartei für den Reichstagswahlkreis Karlsruhe-Bruchsal. Heimburger hat durch seine sachliche und dabei doch entschiedene Vertretung der demokratischen Ideen viel für ihre Ausbreitung in Baden getan. Mit der Fähigkeit des badischen Oberländers verband er einen starken Idealismus, der ihn über manche Mängelheiten des politischen Lebens hinweghief. Dabei verlor er aber der selbst aus einer häuerlichen gewerbetreibenden Familie stammte — sein Vater war Landwirt und Mühlenbesitzer — nie die Fähigkeit mit dem praktischen Leben. Auch persönlich liebenswürdig und stets hilfsbereit im privaten und im öffentlichen Leben hat er sich den Ruf eines untadeligen Mannes erworben, auf den die Deutsche Volkspartei mit Recht stolz sein darf. Möge er ihr, nachdem er sich von einer längeren Krankheit wieder erholt hat, noch recht lange seine wertvollen Kräfte widmen.

Die Stichwahlen in Sachsen.

Die freisinnige Vereinigung für das Königreich Sachsen hat sich die Stichwahlen für das Reichstagsabg. Gänther, nicht zu eigen gemacht, die dahingehört, stets für einen „nationalen“ Kandidaten zu stimmen. Die freisinnige Vereinigung wünscht zwar, das Eintreten für jeden liberalen Kandidaten, will jedoch dort, wo Konservativen und Sozialdemokraten sich gegenüberstehen, die Entscheidung den Lokalorganisationen überlassen. Das persönliche Eingreifen des Abg. Gänther hat in sächsischen freisinnigen Kreisen einigermaßen überrascht. „Nationaler Kandidat“ bedeutet in Sachsen auch antisemitisch-mittelständlicher Agrarionkervativer. Es ist schließlich doch eine starke Zumutung, an einen wirklich freisinnigen Mann, derartigen Leuten zu einem Landtagsitz verheissen zu sollen.

Die Revolution des Herrn Tjpalbos.

In der griechischen Marine gährt es, wie man weiß. Einer der Unzufriedensten unter den Offizieren ist Kapitän Tjpalbos, der am Freitag nachmittag vor Athen eine kleine Revolution in Szene gesetzt hat. Die griechische Militärliga hat eine Erklärung erlassen, in der die Beweggründe des Herrn Tjpalbos erschichtlich werden. Tjpalbos hatte nämlich von der Liga verlangt, bei der Regierung durchzusetzen, daß sie der Kammer einen Gesetzentwurf betr. die Reorganisation der Marineverwaltung vorlege, ohne die Initiative des Marineministers abzuwarten. Kapitän Tjpalbos hat kategorisch erklärt, daß er selbst zum Marineminister gemacht werden wolle, um die Verbesserungen in der Marine energischer und wirksamer zu betreiben, und gedroht, daß, wenn seiner Forderung nicht binnen 24 Stunden entsprochen würde, er mit den ihm zur Verfügung stehenden Torpedobooten sich mit Gewalt zum Herrn der See machen und seinen Willen durchsetzen werde. Die Militärliga bezeichnet diese Forderungen Tjpalbos als Narrheit und ist der Ansicht, daß er außerdem von Personen beeinflusst sein muß, die mit den Armeeverhältnissen nicht vertraut sind, sich seiner als Werkzeug bedienten und ihn dazu anstachelten, seine Drohungen auszuführen. Tjpalbos hat Marineoffiziere mit sich fortzuführen versucht, die nach Meldungen, die am Freitag abend aus Athen eintrafen, auch teilweise gelungen zu sein. Tjpalbos hat mit einem Torpedoboot und ungefähr 300 Mann das Arsenal von Salamis besetzt und die Bevölkerung in große Erregung versetzt. Die Regierung ließ aus den auf der Höhe von Scaramanga aufgestellten Feldbatterien das von Tjpalbos besetzte Torpedoboot „Spenden“ beschießen und auch die Panzerschiffe gaben auf die Torpedoboote Feuer. Vom „Spenden“ aus wurde das Feuer erwidert. Das Arsenal ist in den Händen der Regierung, die damit rechnet, daß sich die Torpedoboote ergeben werden. Kapitän Tjpalbos wird bald einsehen müssen, daß seine Demonstration nur ihm selbst zum Schaden gereicht.

Das Testament Ferrer's.

Der Pariser „Humanite“ ist, wie bereits kurz telegraphisch gemeldet, das Testament Ferrer's, so wie es der zum Tode Verurteilte in der Nacht vor der Erschießung in den Laufgräben von Monjuich dem Notar diktierte, zugegangen. Die hohe Moral, die dieses Schriftstück durchweht, läßt die Verleumdung und Beschimpfungen, die nachträglich gegen das Opfer des spanischen Merkantilismus losgelassen werden, doppelt schmächtig erscheinen. Die Einleitung ist nämlich folgende:

Ich protestiere vor allem mit nachdrücklichster Energie gegen die unerwartete Strafe, die man mir auferlegt hat und erkläre mich für überzeugt, daß meine Unschuld in sehr kurzer Zeit öffentlich anerkannt werden wird. Ich wünsche, daß man bei keiner Gelegenheit, näher wie entfernter, noch aus irgend einem Anlaß vor meinen sterblichen Resten Kundgebungen mit politischem oder religiösem Charakter veranstalte, da ich der Ansicht bin, daß die Zeit, die man auf die Toten verwendet, besser dazu benützt werden könnte, die Lage der Lebenden zu verbessern, was für sehr viele ein dringendes Bedürfnis ist. Ich belege es tief, daß in Barcelona kein Krematorium besteht wie anderwärts, denn ich hätte gewünscht, daß meine sterblichen Reste verbrannt werden, und ich lehne die Zeit herbei, da die Friedhöfe zugunsten der Hygiene verschwinden und durch ein System ersetzt werden, das die schnelle Zerföhrung der Beisetzungen gestattet. Ich wünsche auch, daß meine Freunde wenig oder gar nicht von mir sprechen, weil man mir Gegenbilder schafft, wenn man Menschen zu sehr verherrlicht, und das ist ein großes Uebel für die menschliche Zukunft. Die Toten allein, wer immer auch ihr Uebel sein mögen, müssen geprüft, gerührt oder verdammt werden; man lobe sie, damit sie Nachahmung finden, wenn sie zu dem gemeinsamen Wohl beizutragen scheinen; man verurteile sie, um seine Wiederholung von ihnen zu sehen, wenn man sie für das Wohlergehen der Gesamtheit als schädlich erachtet.

Die übrigen Bestimmungen des Testaments beziehen sich auf die Fortführung seiner Schulen, für die er auch die nötigen Mittel einem Freunde hinterlassen hat. Als Bücher empfiehlt er ihm die Werke Krapotkins, die drei ersten Bände der „Encyclopedie Populaire“, Dr. Doulos: „Wie sich eine Intelligenz bildet“ und fünf von ihm aus England gebrachte und mit Randbemerkungen versehene Bücher. Er trägt ihm auch auf, nach Deutschland und Italien zu gehen, um sich dort nach guten Büchern umzusehen, was er selbst zu tun beabsichtigt habe. Die Ferrer-Bewegung ist übrigens noch lange nicht zu Ende. Sie geht in Paris jetzt auch auf die weltbedeutenden Bretter über, da das Vorstadt-Theater in Grenelle ein Stück „La Mort de Ferrer“ von dem stets revolutionären Chansonnier und Dichter Montehus ankündigt. Die Ankündigungszettel dieses Dramas zeigen einen geduckten spanischen Soldaten mit den Füßen Alfons' XIII.; er schreit auf den am Boden liegenden gefesselten und bereits leblosen Ferrer, während ein Priester hinten die Hand ausbreitet, um das Schauspiel zu verdecken.

Tages-Chronik.

Mannheim, 20. Okt. Im Schreinerkreiß ist es den beiderseitigen Lohnkommissionen gelungen, eine Einigung zu erzielen, auf der Grundlage, daß der Stundenlohn um zwei Pfennig und vom 1. April 1910 ab um einen weiteren Pfennig

erhöht wird. Der Tarif läuft den Wünschen der Gehilfen entsprechend bis 1912.

Mannheim, 20. Okt. Wegen umfangreicher Wechselbetriebe wurden die Angelegenheiten der Kommissionsfirma Duttendorfer u. Glaser, Hermann Glaser und Wilhelm Duttendorfer, verhandelt. Die seit etwa 40 Jahren bestehende Firma hatte vor kurzem ihre Zahlungen eingestellt und seit dieser Zeit beschäftigte sich die Staatsanwaltschaft mit ihren Angelegenheiten. Die Unterbilanz wird auf 1 Million Mark angegeben, es sollen nur etwa 6000 Mark Aktiv vorhanden sein.

Rom, 20. Okt. Wie verlautet, will der Erzbischof von Philadelphia beim Papste die Seligsprechung von Christoph Columbus beantragen. Schon 1870, während des öumenischen Konzils, hatten 200 Kirchenfürsten eine diesbezügliche Petition eingereicht.

Atlanta, 20. Okt. Eine Konferenz von Baumwollfabrikanten beschloß, in 150 Spinnereien Georgias eine 25prozentige Betriebs Einschränkung einzuführen. In Lowell (Massachusetts) wurde gleichfalls eine Betriebskürzung angekündigt.

Stockholm, 20. Okt. Der König berief heute den Direktor des schwedischen Arbeitgebervereins, Edbom, und den Präsidenten des Landessekretariats, Reichstagsabg. Lindquist, zu sich und richtete an sie die dringende Aufforderung, zu versuchen, in dem noch bestehenden Arbeitskonflikt sobald wie möglich ein Uebereinkommen zustande zu bringen.

Luftschiffahrt.

Friedrichshafen, 20. Okt. Der vom Württembergischen Verein für Luftschiffahrt zur Verfügung gestellte Ballon „Württemberg“ ist heute mittag halb 1 Uhr, nachdem er eine Füllung mit dem überschüssigen Wasserstoffgas des 3. erhalten hatte, unter der Führung des Oberingenieurs Dürr zu einer Fahrt aufgestiegen, an der Graf Zeppelin jr. mit Gemahlin und Direktor Golsmann als Passagiere teilnahmen. Der Ballon stieg bei der in den unteren Luftschichten herrschenden Windstille fast senkrecht in die Höhe und schwebte längere Zeit über Friedrichshafen, bis er in etwa 2000 Meter Höhe von einer südlichen Luftströmung in der Richtung nach Oberchwaben davongetragen wurde. Der Ballon machte eine äußerst interessante Fahrt, er flog zunächst nordwestlich bis nach Baihingen Enz, kam dort in eine andere Luftströmung und wurde bis nach Markdorf am Bodensee, wonige Kilometer vom Aufstiegsort entfernt, zurückgeführt, wo heute nacht zwei Uhr die Landung erfolgte. Die Ballonhülle wurde mittels Zuhwerf nach Friedrichshafen verbracht.

Aus Württemberg.

Dienstnachrichten.

Der Amtmann Gutekunst bei dem Oberamt Laupheim wurde seinem Ansuchen entsprechend auf die Amtmannsstelle bei dem Oberamt Balingen versetzt. Die erledigte Kanzielenstelle bei dem Oberamt Urach wurde dem Assistenten Freucht bei dem Oberamt Künigsau unter Verteilung des Titels eines Oberamtssekretärs übertragen und dem Oberamtssekretär Wolfenater bei dem Oberamt Neutlingen die nachgebliebene Entlassung aus dem Staatsdienst erteilt. Die Stelle des Verwalters der Lebensversicherungsanstalt in Offenau wurde Ludwig Rittmann daselbst, eine Kanzielenstelle bei der Generaldirektion der Staatsbahnen dem Kaufschreiber Wailänder in Calw und die Kaufschreiberstelle in Calw dem Kanzielen Hauber bei der Generaldirektion der Staatsbahnen übertragen. Die Eisenbahnassistenten Locher in Ravensburg und Heine in Sulz wurden auf Ansuchen gegen seitig versetzt.

Die Antwort des Bischofs.

Die kürzlich gemeldete Ernennung des Direktors des Tübinger Wilhelmshofes Pfgr. Dr. Franz Xaver Keß zum Domkapitular wird in vielen Kreisen als eine Demonstration des Bischofs Keppeler gegen die württembergische Regierung aufgefaßt. Dr. Keß war es bekanntlich, der unter Berufung auf den Bischof an den Universitätsprofessor Dr. Gänther s. Zt. das Ansuchen stellte, die für das Wintersemester 1907/08 vorgesehenen Vorlesungen über Heiligenleben fallen zu lassen. Daraus unterließ Prof. Dr. Gänther die angekündigte Vorlesung, ohne hievon der philosophischen Fakultät oder einer andern amtlichen Stelle eine Anzeige zu erlassen. Die Folgen hievon waren: 1. ein entschiedener Protest des akademischen Senats Tübingen gegen einen „formell und sachlich unzulässigen Eingriff in die Verwaltung der Landesuniversität und in die an ihr herrschende Lehrfreiheit“; 2. ein Einschreiten des Kultusministeriums, das sowohl dem Prof. Dr. Gänther, als auch dem Bischof die Unrechtmäßigkeit ihres Verhaltens offen aussprach, dem Konviktsdirektor Dr. Keß aber eröffneten ließ, daß er seine Amtsbefugnisse durch die Androhung einer Maßnahme, deren Anordnung im vorliegenden Fall der Konviktskommission zugestanden wäre, überschritten habe, und daß in Zukunft von ihm erwartet werde, daß er bei der Leitung des Konvikts sich genau an die gegebenen Vorschriften halte. Sichtlich hat Dr. Keß im Jahre 1907 den Bischof weitgehend gebett. Nun erfolgt der Lohn hiefür. Der Bischof zieht den Mann, mit dem er gemeinsam einen Vorstoß gegen die Lehrfreiheit der Universität zu unternehmen für angezeigt erachtete, in seine nächste Umgebung, indem er ihn zum Domkapitular ernannt. Diese Berufung muß somit als eine Demonstration sowohl gegen die Regierung, die im Jahre 1907 gegen die ganze Defensivität einschreiten mußte, als auch gegen die ganze Defensivität aufgefaßt werden. Und diese Demonstration Keppeler's besagt: „mein Kurs wird weitergesteuert!“ Man darf sich also nirgends in Sicherheit wiegen lassen: Keppeler hat in Keß einen treu und unbedingt ergebenen Domkapitular mehr! — so bemerkt ein Katholik zu dieser Affäre im „Beobachter.“

Der Dank des Generalkommandos.

Der kommandierende General des 13. (A. Würt.) Armeekorps hat mitgeteilt, daß die Aufnahme der Truppen des Armeekorps durch die Gemeinden während der diesjährigen Herbstübungen, besonders während des Kaisermandats, hohe Anerkennung verdiene. Die Ansammlung großer Truppenmassen auf engem Raume habe es mit sich gebracht, daß die für die Unterbringung mit und ohne Verpflegung aufgestellten Belegungsstellen vielfach überschritten werden mußten. Die Bereitwilligkeit, mit der die Bevölkerung alle Lasten auf sich genommen habe, sei von der Truppe mit großem Danke empfunden worden. Gleichzeitig hat der kommandierende General das Ersuchen gestellt, es möge der Dank des Generalkommandos an die beteiligten Behörden und Quartiergeber übermittelt wer-

den. Indem hievon den betreffenden R. Oberämtern und Ortsvorstehern mit besonderer Befriedigung Eröffnung gemacht wird, erhalten dieselben zugleich den Auftrag, Gemeindegremien durch Abdruck im Bezirksblatt, bezw. durch ortsübliche Bekanntmachung zur Kenntnis der Quartiergeber zu bringen.

Polnische Arbeiter werden — nach einer Bekanntmachung der Zentralstelle für die Landwirtschaft auch im kommenden Frühjahr wieder aus Rußisch-Polen und Galizien für Württemberg bezogen werden. Die Leitung hierfür liegt in den Händen des Gutspächters Bräuninger, Altwind bei Hermaringen.

Stuttgart, 29. Okt. In einer gemeinschaftlichen Sitzung von Bräuern, Wirten und freien Gewerkschaften haben sich die Brauereien bereit erklärt, die Bierpreis-erhöhung nicht wie beabsichtigt, am 1. November, sondern erst am 1. Dezember in Kraft treten zu lassen.

Stuttgart, 29. Okt. Wie wir zuverlässig vernahmen, verläßt mit dem heutigen Tage der mit der Reorganisation der hiesigen Kriminalpolizei beauftragte gewesene Berliner Kriminalkommissar Leutnant a. D. Kurt Weiß definitiv und mit Einwilligung der Polizeidirektion Stuttgart, nachdem er eingesehen hat, daß seine für notwendig erachteten Reformvorschläge in Stuttgart nicht durchführbar sind.

Stuttgart, 30. Okt. Die Voruntersuchung in der Anklage des Landesbischofs gegen den Simplicissimus ist nun abgeschlossen und die Akten in die Beschlussschammer des Landgerichts abgegangen, die den Termin für die Hauptverhandlung festzusetzen hat.

Heilbronn, 30. Okt. Die älteste Einwohnerin unserer Stadt, Frau Karoline Schäfer, geb. Bracher, die am 11. September dieses Jahres ihren 100. Geburtstag feiern konnte, ist gestern im städt. Versorgungshaus an Altersschwäche gestorben. Nach den Kirchenbüchern ist Frau Schäfer am 18. September 1809 geboren, sie selbst aber hat ihren Geburtstag immer am 11. September gefeiert, so auch ihren 100., der nun der letzte gewesen ist.

Nah und Fern.

Der Freiherr als Wähler.

Ueber ein eigenartiges Vorkommnis bei den Wahlen im Bezirk Rosbach wird der „Neuen Badischen Landeszeitung“ folgendes berichtet: In dem zum Wahlkreis Rosbach gehörenden Ort Redarzimmer erschien auch der Grundherr Freiherr v. Gemmingen auf Horberg zur Wahl. Als er erfuhr, daß er an der Wahl nicht teilnehmen könne, da er nicht in der Wählerliste verzeichnet sei, bestand er trotz des Einspruchs des Bürgermeisters darauf, einen Zettel abzugeben, und warf diesen schließlich eigenhändig (!) in die Wahlurne. Ob gegen diese grobe Gesetzesverletzung behördlich eingeschritten wurde, ist bis jetzt noch nicht bekannt.

Großfeuer.

In Radolfzell brach in der Poststraße Freitag nachmittag um 4 Uhr Großfeuer aus, dem bis 8 Uhr abends 8 Anwesen zum Opfer fielen. Der Brand wüthete weiter. Es herrschte harter Wasserangel. Das Wasser muß aus dem See geschöpft und herbeigeschleppt werden. Sämtliche Feuerwehren der Umgegend sind anwesend.

Ein Stubenunglück.

In Darren bei Bargaed fand eine furchtbare Kohlengrubenexplosion statt. Ungefähr 40 Mann befanden sich zur Zeit der Explosion in dem Schacht. Der Knall wurde meilenweit gehört. 19 Mann wurden unversehrt geborgen, die übrigen sind noch eingeschlossen.

In der Darrengrube der Rhymney Iron Company sind, wie nunmehr festgestellt ist, 22 Personen umgekommen, unter denen sich fünf von den zur Rettung eingesetzten Bergleuten befinden.

Aus der Grube der Rhymney Iron Company in der Nähe von Bargaed wurden bis zum Nachmittage 11 Leichen geborgen. 10 Arbeiter werden noch vermisst.

Kleine Nachrichten.

Aus dem Hauptbahnhof in Stuttgart gelang es Freitag abend einen der Automatenmacher zu fassen, die seit einiger Zeit wiederholt sich der Geldstücke bemächtigt hatten, die im Fernsprechautomat und in den Einwurfstellen des Aborts angesammelt waren. Die Verdörde hatte sich zum Schutz gegen diese Diebstähle entschlossen, an den Automaten Läuteignale anzubringen. Als nun ein solches ertönte, erwischte Gepädträger des Bahnhofs den 19 Jahre alten Hilfsheizer eines hiesigen Geschäfts, Gottlieb Schneider, dabei, wie er sich an einem solchen Automaten zu schaffen machte. Er wurde festgenommen und der Polizei übergeben.

Auf der Bahnstrecke von Lauffen nach Kirchheim wurde der auf dem Gleise gehende 24jährige Streckenarbeiter Christof Müller von einem Zug von hinten erfasst und auf der Stelle getötet. Der Getötete war nicht verheiratet.

Ein böswärtiges Mord, das von der Letzt losgekommen war, war die 70 Jahre alte Bauerwitwe Friederike Resper in Oberkornfeld zu Boden und brachte ihr mit den Hörnern so schwere Verletzungen bei, daß sie jetzt in Lebensgefahr schwelgt.

In Großrotmar wurde ein Wirt von dem Bäckermacher Thomas Schmidt aus Löhndardt, welcher sich auf Besuch bei seinem hiesigen Kollegen befand, durch Messerstiche erheblich verletzt.

Der Landwirt Johann Kuhn in Wödmühl kürzte von der angebauten Halle seines Hauses auf dem daneben sich befindenden Bahndamm und war sofort tot. Der Fall ist umso tragischer, als zur selben Stunde der Hochzeitsgast der Tochter Kuhns, die nach Redarzimmer geheiratet hat, stand. Auf Freud ist hier alsbald das Leid gefolgt.

In der Nähe der Wirtshaus zum „Schatten“ in Böblingen ist in der Dunkelheit ein Radfahrer aus Stuttgart mit einem Fußtritt zusammengefahren und hat dabei so schwere Verletzungen erlitten, daß er bald darauf starb. Es ist das innerhalb vierundzwanzig Stunden in der Nähe von Stuttgart der dritte Strohmannfall mit tödlichem Ausgang.

Ein schwerer Unglücksfall passierte in einer Kaserne in Ebingen. Die Tochter des Regiments wurde von der Transmission an den Haaren erfasst und buchstäblich kaskpiert.

Dem bekannten Jerusalemfänger und Altertumsforscher Martin Kohn in Blaubeuren wurde von einem Hausdiener den er vor drei Tagen angestellt hatte, im Laufe der vergangenen Nacht Silberfächer, Altertümer usw. gestohlen. Von dem Dieb fehlt bis jetzt jede Spur.

Am Donnerstag abend kurz nach 8 Uhr wurde auf der Straße Jäckelau-Bollste ein Automobil von einem Kutschknecht überfahren. Drei Insassen wurden auf der Stelle getötet und der vierte so schwer verletzt, daß er auf dem Transport in das Jäckelauer Krankenhaus starb. Das Automobil wurde völlig zertrümmert.

In Hasloch (Pfalz) stielte der 12 Jahre alte Sohn des Bahnarbeiters Jakob Schuster im Scherz mit einem Flobergewehr auf seinen 1 1/2 Jahre alten Bruder. Das Gewehr entlud sich. Der Knabe wurde im Unterleib so schwer verletzt, daß er bald darauf tot war.



Dr. Rieberding, der Staatssekretär des Reichsjustizamts, ist zurückgetreten.



Fürst Ito, der japanische Staatsmann, der in Chargin durch einen Reiter ermordet wurde.

Gerichtssaal.

Geislingen, 29. Okt. Vor dem hiesigen Schöffengericht wurde dieser Tage ein merkwürdiger Fall verhandelt. Ein junger Bursche hatte es sich lange Zeit hindurch zur Aufgabe gemacht, während der Nacht mit einer Leiter an den Häusern hinaufzuklettern, deren Schlafzimmer noch beleuchtet waren, um seine Neugierde zu befriedigen. Eine Frau, die allein in dem Hause war, erschrak ungemein, infolgedessen sie lange Zeit krank war. Nach ärztlichen Gutachten hätte der sofortige Tod eintreten können. Der Bursche, des Vergehens noch nicht satt, schrieb an die erkrankte Frau anonyme Briefe. Diese Briefe enthielten schändliche Sachen, die jeder Beschreihung spotten und gegen die gute Sitte in größter Weise verstießen. Es wurde in der Sache Untersuchung eingeleitet. Verschiedene kamen in fahigen Verdacht, bis endlich der Täter sich der Frau J. M. Der Angeklagte wurde zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Die obgenannte Frau machte Anspruch auf 1000 Mark. Diese Angelegenheit soll in Ulm ihre Erledigung finden.

Worheim, 29. Okt. Ein unglaublich freches Stück passierte hier. Der ledige Kaufmann Eugen Levi traf eines abends am Bahnhof ein Mädchen und lud es ein, mit ihm auf sein Zimmer zu gehen. Das Mädchen ging zwar nicht mit, lud aber den Levi ein, mit ihr in ihre elterliche Wohnung zu kommen, ihre Eltern seien verreist. Trotzdem nun Levi an der Türe der herrschaftlichen Wohnung ein Schild mit dem Namen eines Arztes sah, betrat er mit dem Mädchen die Wohnung. Beide amüsierten sich beim Wein und legten sich dann auch in die Betten des Arztes. Dies wurde am nächsten Tage sofort wiederholt, wobei aber der Hausbesitzer der Sache ein Ende machte. Das Mädchen, das sich acht Tage zuvor ein ähnliches Abenteuer geliebt hatte, war das Dienstmädchen des Arztes, das die Kleider der Dienstherrin angezogen hatte. Es heißt Emilie Kohn aus Wurzburg. Jetzt hatten sich beide wegen Hausfriedensbruch zu verantworten. Die „Dame“ erhielt zwei Wochen Gefängnis, Herr Levi kam mit 60 Mark Geldstrafe davon.

Leipzig, 29. Okt. Der Arbeiter Pelz, der im Juni d. J. die Modistin Martha Körner aus Leipzig-Gohlis auf freiem Felde ermordete, wurde zu lebenslanglichem Zuchthaus und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Bermischtes.

Der überlistete Bahnwärter. (Eine wahre Begebenheit.)

Vor langen Jahren trug sich auf den bayerischen Staatsbahnen verhängnisvoller Weise folgende Geschichte zu: Ein in Nürnberg stationierter Lokomotivführer hatte häufig teils Güter, teils Personenzüge nach Schwandorf und zurückzuführen, wobei er die Wahrnehmung machte, daß ein zwischen den Stationen Neufkirchen b. Sulzb. und Sulzbach i. D. postierter Bahnwärter zur Tag- und Nachtzeit sich stets ordnungsgemäß auf seinem Posten befand. Nur war dem Lokomotivführer zur Nachtzeit das steife Wesen des Bahnwärters einigermassen auffallend, weil sich dieser sowohl während, als auch nach der Vorbeifahrt des Zuges nicht bewegte und auch dessen beleuchtete Hand-

laterne nach der Vorbeifahrt immer in gleicher Höhe und ruhiger Lage sich zeigte. Näheres konnte der Lokomotivführer bei der sehr spärlichen Beleuchtung des unheimlichen Wärterspostens während der Vorbeifahrt nicht konstatieren. Immerhin war das steife Benehmen des Wärters dem Lokomotivführer verdächtig. Als letzterer wieder einmal zur Nachtzeit mit einem Güterzug an dem Wärtersposten vorbeifam und der ungelente Bahnwärter seinen Gruß nicht erwiderte, konnte er der Versuchung nicht widerstehen, mit einem bereit gehaltenen Stück Kohle nach des Bahnwärters Handlaterne zu werfen, wobei er deren Gläser zertrümmerte. Wegen dieser Ungehörigkeit erstattete der Bahnwärter seiner vorgesetzten Behörde Anzeige, worauf der Lokomotivführer hierfür bestraft wurde.

Der Lokomotivführer bereifte nach mehreren Wochen mit einem Nachtgüterzug wieder die gleiche Strecke. Er fuhr langsam an den Wärtersposten heran und als er sah, daß der auf seinem Posten stehende Bedienstete wieder kein Lebenszeichen von sich gab, hielt er seinen Zug leise an, stieg von der Lokomotive ab und schritt auf den in voller Ausrüstung befindlichen Bahnwärter zu, der ihm jedoch auf einen Anruf keine Antwort gab und sich bei näherer Betrachtung als eine — Strohpuppe entpuppte. Während dieses ganzen Vorganges lag der wachere Bahnwärter tiefschlummernd und sorglos in Morpheus' Armen, wußte er doch, daß sein Dienst durch seinen Pseudo-Stellvertreter „stramm“ versehen wurde. Der pfiffige Lokomotivführer machte kurzen Prozeß, lud den vorzüglich imitierten Bahnwärter samt seiner vollen Ausrüstung mit Hilfe seines Heizers auf den Tender und dampfte mit seinem corpus delicti vergnügt nach Nürnberg weiter, wo er den „Ausgestopften“ unter Anzeigerstattung einlieferte.

Als der Bahnwärter beim Morgenrauschen das rätselhafte Verschwinden seiner Strohpuppe bemerkte, mag er sich wohl hin und her besonnen haben, wohin sie eigentlich geraten sei. Doch sollte er nur zu bald die nötige Aufklärung erhalten. Die Bahnbehörde verfügte die sofortige Entlassung des gewissenlosen Bahnwärters, hob die seinerzeit über den Lokomotivführer verhängte Strafe auf und erteilte ihm wegen der Ueberführung des Bahnwärters eine Belobung.

Es ist nur schade, daß der „ausgestopfte Bahnwärter“ heutzutage nicht mehr existiert, denn er würde als originelles Schaustück im Verkehrsmuseum zu Nürnberg an diese wahre Begebenheit stets erinnern.

Propaganda. Seit der Kommerziant Lehmann ein früheres Palais gekauft und bezogen, schließt er seine Privatbriefe an frühere arme Freunde mit der Variante: „Freundlichen Gruß vom Palais zum Haus!“

Eine Umtaufe. Die serbische Hauptstadt Belgrad soll, wie bestimmt verlautet, demnächst eine andere Bezeichnung erhalten und zwar: „Peter-war-bein“.

Glaubhafte Versicherung. „Sie haben ganze sieben Jahre studiert?“ — „Ja; die sind mir aber nur so im Kaufse verfloren.“

Handel und Volkswirtschaft.

Heilbronn, 3. Okt. Obh. u. Kartoffelmarkt an der Wollhalle. Magnum-Bonum 2'0—2'80 Mk. per Ztr. Gelbe Kartoffel 2'80—3'20 Mk. per Ztr. Wurklatoffel 4'40—4'60 Mk. per Ztr. — Pottoht 4'00 bis 4'20 Mk. per Ztr. Tafelobst 8'00—16'00 Mk. per Zentner.

Schramberg, 29. Okt. Die Hamburg-Amerikanische Uhrenfabrik blüht zur Zeit auf ein 25jähriges Bestehen. Das Aktienkapital stieg von 160 000 Mark auf 1 800 000 Mark neben 960 000 Mark Reserven. Seit der Gründung stehen der Württembergische Konsul Deuter in Hamburg als Vorsitzender des Aufsichtsrats und Paul Landenberger als Vorstand an der Spitze des Unternehmens. Auf der in Stuttgart abgehaltenen Generalversammlung der Gesellschaft wurde die Verteilung von 8 Proz. (im Vorjahr 7 Proz.) Dividenden beschlossen neben den üblichen Abschreibungen. Betreten waren 14 Aktionäre mit 1652 Stimmen.

Herbstnachrichten.

Weinmostversteigerung in Heilbronn.

Heilbronn, 30. Okt. Die Weingärtnergesellschaft Heilbronn brachte ihr diesjähriges Erzeugnis an Weinmost gestern nachmittag im kleinen Harmoniesaal zur Versteigerung. Die Käufer hatten sich in großer Zahl eingefunden und das Verkaufsgeschäft ging außerordentlich lebhaft; der Wein ging ab wie die warmen Waden. Vor Beginn der Versteigerung begrüßte der Vorsitzende der Weingärtnergesellschaft, Herr Heinrich Albrecht, die Käufer mit dem Erluchen, den Fleisch des Weingärtners durch lebhaftes Angebot zu unterstützen. Und daran schloß es nicht. Die erzielten Preise sind wider Erwarten gut ausgefallen. Zunächst kamen 25 Eimer Schwarz-Riesling zur Versteigerung. Es wurde für das Hektoliter 51 bis 54 Mk. geboten; im Durchschnitt also 52 1/2 Mk. oder 157.50 Mk. der Eimer. Die 45 Eimer Trollinger gingen ab zu 63—66 Mk. das Hl., das sind 64 1/2 Mk. Durchschnittspreis, auf den Eimer gerechnet 193 1/2 Mk. im ersten Preise mit Weiß-Riesling fanden 55 Eimer zum Verkauf. Geboten wurde von 45—48 Mk. pro Hl., das sind 46 1/2 Mk. im Durchschnitt, auf 3 Hl. 139 1/2 Mk. Von dem Weiß-Riesling waren 19 Eimer vorhanden, für das Hl. wurden 62 bis 66 Mk. geboten, im Durchschnitt 64 Mk. auf den Eimer 192 Mk. Der Wein wandert in verschiedene Gegenden des Landes, zum größten Teil in die Württembergischen und hiesigen, zu einem kleinen Teil in Privateller. Ein erhebliches Quantum kommt nach Heilbronn, Stuttgart, Ulm, Biberach, Söflingen, Frankenbach, Böblingen, Gaildorf, Lorch, Waiblingen, Redarstadt, Ländheim, Ludwigsburg, Blaubeuren, Geislingen, Bestheim.

Weinmostversteigerung in Weinsberg.

Weinsberg, 28. Okt. Heute nachmittag halb 3 Uhr fand hier im Rathhauseaal die Weinmostversteigerung der Weingärtnergesellschaft statt. Der Vorstand, Stadtschultheiß Senfserheld, begrüßte die äußerst zahlreichen, von allen Gegenden des Landes herbeigesommenen Weinkäufer und ließ sie in unserer Stadt herzlich willkommen. Er gab dann einen Rückblick über das verlossene Jahr und den damit verbundenen Mühen und Arbeit des Weingärtners; denn die Weingärtner haben das Menschenmögliche getan in der Pflege, Behandlung und der Schädlingsbekämpfung der Weinberge, wenn auch die Blitterung manchmal zu wünschen übrig ließ. Die Gesamtmenge des heutigen Sonnenscheins hat doch noch einen guten Tropfen zulaude gebracht. Der Vorsitzende schließt mit der Hoffnung, daß der vielgeplagte Weingärtner heute auch einen schönen Erfolg in Erhalt von guten Preisen erhalten möge. Nachdem die ersten Proben heruntermittelt waren, wurde mit der Versteigerung begonnen. Das vorhandene Quantum war in einer kurzen Stunde verkauft. Bei Trollinger und Weiß-Riesling war der Verkauf reichend, bei den anderen Sorten recht lebhaft. Erzielte wurden folgende Preise: Trollinger mit Remberg und Cleuner 55—60 Mark, durchschnittlich 58 Mark; Cleuner mit Ruländer und Traminer 55—59 Mark; Schwarz-Riesling mit Rot von allen Sorten 46—47 Mark; Weiß-Riesling Bergwein 51—56 Mark; Weißwein I mit Weiß-Riesling 40—42 Mark; alles pro 1 Hl. — Alles verkauft.

Totales.

Aller Heiligen, — Aller Seelen.

Milch' Glanz der Sonne,
Düft' des Himmelsraus;
Stille dort wo Sonne
Einst belebt die Au'.
Mit dem Tod vermählen
Lut sich die Natur;
Tag der Aller-Seelen,
Weist uns Grabespur.
Läßt uns schweren Herzen
Stehn am Grabesrand.
Vill' re Trännungsströmen
Sieht der Kirchhof'sand.

Aller-Heiligen und Aller-Seelen, beide Feiertage weilt die katholische Kirche ihren Toten. Scharen pilgern zum Gottesacker und reifen die alte Schmerzenswunde der Trennung, die der Tod erschlagen, wieder auf. Wohl ruht so manches Herz schon lange, lange Jahre dort draußen auf dem stillen Gottesacker, wohl hat die Zeit den großen, herben Schmerz gelindert, aber die Liebe, die uns mit denen verband, die so friedlich unter den kleinen Erdenhügeln ruhen, sie erwacht alljährlich wieder, wenn die Kirchenglocken Aller-Heiligen — Aller-Seelen läuten. Wie ein herrlicher Frühlingssgarten drängt das Gefühl des Todes im überirdischen Lichterglanz, und fast schwindet an diesen Tagen, die gewaltige Kluft zwischen Tod und Leben. Aber allen, die heute und morgen hinauswandern zu einem Vater, einem Mutter, oder Schwiegerbruder, die sich fast weinen an dem kleinen Hügel, der vielleicht ein liebes Kind oder sonst ein treues Herz deckt, allen möge Tröstung sein. Das arme Herz hienieden,
Von mächtigem Sturm bewegt,
Gelangt den wahren Frieden
Erst, wenn es nicht mehr schlägt!

Wildbad, 1. Nov. Wenig zahlreich, aber um so gemüthlicher war die Schar beim diesjährigen „Dreißiger“-Fest. Es ist ja an und für sich kein Verdienst, ein bestimmtes Alter erreicht zu haben, doch ist es in unserer so schnell-lebigen Zeit um so notwendiger, die Freundschaft zu pflegen und an solchen Nachtreffen der Zeit zusammen zu kommen um festzustellen, daß die alte Kameradschaftlichkeit noch lebt. Und diejenigen, die eine solche Gelegenheit vermissen, werden es bereuen, wenn sie merken, wie die Lücken in den Jahrgängen immer größer werden und wie sie alt werden, um dann schließlich allein, ohne Freunde, dazustehen. — Wie gesagt, sehr gemüthlich und heiter war es im Kreise der „Dreißiger“, dank der darin herrschenden Harmonie und dank der Bestrebungen des bewirkenden Paares, aus Küche und Keller und an Humor ihr Bestes zu bieten. Jedem Teilnehmer liegt wohl der Wunsch nahe: „Auf Wiedersehen in 10 Jahren.“

Wildbad, 1. Nov. Da sich Herr Stadtpfarrer Hammer eine offizielle Abschiedsfeier verbeten hatte, überreichte gestern der Kirchencat im Namen der Katholiken Wildbads demselben eine schöne Widmung, bestehend aus einer Uhr und zwei Andenken von Wildbad, und außerdem ein inhaltsreiches, dreifarbiges Widmungsblatt.

Wildbad, 1. Nov. Das am Samstag abend im Linden-saal stattgefundene Konzert erfreute sich von Seiten vieler Kunstkenner eines angemessenen Besuches. Alle Konzertsätze wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Sowohl der Konzertveranstalter, Dr. Musikdirektor W. R. N. er, als auch alle Mitwirkenden, erlangen durch ihre künstlerischen Darbietungen den Dank aller anwesenden Kunstfreunde.

— Bauhandwerkerschule in Hall. Nach dem Vorgang der vor 2 Jahren ins Leben gerufenen Bauhandwerkerschule in Biberach wird am 11. November eine weitere Schule in Schw. Hall errichtet werden. Die Schule ist wie die in Biberach eine Staatsanstalt, die unter der Leitung der Zentralstelle für Gewerbe und Handel steht.

Von der Amtskörperschaft und der Stadtgemeinde Hall werden Beiträge zu der Schule geleistet. Die Schule in Biberach ist für die südlichen Landesteile, diejenige in Hall für den nördlichen Teil des Landes bestimmt. Der Zweck der Bauhandwerkerschule ist, Bauhandwerker, und zwar Maurer, Steinhauer und Zimmerleute, in zwei je fünfmonatlichen Winterkursen soweit auszubilden, daß sie den Anforderungen gewachsen sind, die bei einer ernstgenommenen Meisterprüfung auch in theoretischer Beziehung an sie gestellt werden müssen. Der Unterricht erstreckt sich auf Bauzeichnen, Pantkonstruktion, Gebäudelinde, Bauführung, Baukostenberechnung, Buchführung und Gesetzeskunde.

Als Schüler werden solche Leute aufgenommen, die in einem der genannten Handwerkszweige die Gesellenprüfung erstanden und das 18 Lebensjahr zurückgelegt haben. Vorläufig haben sämtliche Schüler den Besitz der nötigen allgemeinen Vorbildung durch eine einfache Aufnahmeprüfung nachzuweisen. Die Anforderungen entsprechen dabei im wesentlichen denjenigen, die an einen Volksschüler bei der Schulentlassung zu stellen sind. Das Schulgeld für jeden der beiden fünfmonatlichen Kurse beträgt 20 M. Unbestimmten lüchtigen Schülern kann es nach Schluß des Kurzes ganz oder teilweise nachgelassen werden. Für Wohnung und Verköstigung haben die Schüler selbst zu sorgen. Auch haben sie sämtliche zum Schreiben und Zeichnen erforderlichen Gegenstände selbst zu beschaffen. Aufnahmebesuche sind bis zum 8. November d. Js. an den Schulvorstand in Schw. Hall zu richten, wobei eine kurze Darstellung des bisherigen Ausbildungsganges und etwaige selbstgefertigte Fachzeichnungen sowie ein Altersnachweis und das Gesellenprüfungszertifikat anzuschließen sind. Es ist zu hoffen, daß die Schule in Schw. Hall ebensolchen Zuzug erfährt, wie dies erfreulicherweise bei der Schule in Biberach insbesondere aus dem Donaukreise von Anfang an der Fall gewesen ist.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur E. Reinhardt, daselbst.

Karlsruher Sprach- und Handelsschule „GERMANIA“.
Tel. 505. Karlsruherstr. 1
Pensionat für in- und Ausländer.
Institut ersten Ranges für Handelswissenschaften. Gediegene, gründliche Ausbildung zu Buchhaltern, Kassierern, Bürobeamten, Schreibern, Korrespondenten, Rechnungsführern, Verwaltern, Stenographen, Buchhalterinnen, Kassiererinnen, Korrespondentinnen, Stenographinnen usw.
Nach Absolvierung des Unterrichts gesicherte Lebensstellung. Sämtliche entlassene Schüler und Schülerinnen erhalten bis jetzt Auszahlung mit Anfangsgehalt bis 1500 Mk.
Praktisches Übungs- und Musterkontor.
Mässige Preise. Gute Verpflegung.
Minderbemittelte P. einermässigung.
Prima Referenzen. Prospekte gratis durch die Direktion: K. Kramer.



Bekanntmachung.
Der sogenannte erweiterte Weg und der Spazierweg oberhalb des Kirchhofs und der untere Spazierweg oberhalb der Villa Molke ist wegen Holzschlängen im Stadtwald Weiskern, Abl. 2 latenteig bis auf Weiteres für Fuhrwerke und Fußgänger **gesperrt.**
Wildbad, den 30. Oktober 1909.
Stadtschultheißenamt: Baegner.

Forstamt Wildbad. Wegsperrung!
Wegen Legen von Röhrendohlen ist die Grünhüttersteig von Dienstag den 2. November bis einschließlich Samstag den 6. November gesperrt.

Freibank.
Von morgen früh ab ist **Ruhfleisch** das Pfund zu 45 Pfg. zu haben.

Evgl. Kirchenchor Wildbad.
Montag Abend **Singstunde**
Damen 8 Uhr, Herren 8 1/2 Uhr.
Weiße Damen.

Wäsche
mit Säuberung und Restonarmatur, Hemden, Weinleider, Nachtjacketen, Anstandsrocke, Untertailen werden billig abgegeben.
E. Weinbrenner, Wildbad, — König-Karlstr. 178.

Feine Kieler **Bücklinge**
empfiehlt
Herrn. Ruhn's Nachf.
Fab.: Frau Lina Barth, Ww.
Echte Frankfurter **Bratwürste**
per Paar 35 Pfg. — empfiehlt in stets frischer Ware
J. Honold, Rgl. Hoflieferant,
Tel. 45, König-Karlstr. 81.

Die **Weinhandlung** von **Chr. Kempf**
empfiehlt ihr großes Lager in rein gehaltenen **Weiß- & Rotweinen**

Is. Catalitäten in Hülsenfrüchten
offerierte zu folgenden Preisen:
Linsen 24, Erbsen gelb 25, Erbsen grün 25, — Bohnen 24.
Hans Grundner, Drogerie.

Flechten
offene Füße
Rino-Salbe
Zur Kunststickerei sind Naumann's Nähmaschinen besonders geeignet.

Naumann's Nähmaschinen
Jährliche Produktion 100.000 Stück
sind in einer Anzahl von über 2 Millionen über die ganze Erde verbreitet, ein Resultat, das keine deutsche Fabrik aufzuweisen hat.
Der Weltruf, den die Naumann'schen Maschinen genießen, bietet jedem Käufer sichere Garantie für ihre herortragende Güte und Gediegenheit.
Zur Kunststickerei sind Naumann's Nähmaschinen besonders geeignet.
Alleinverkauf der „Naumann-Maschine“ mit Kugellager-Geßell und patentierter Fußbank nur bei
G. Gröbel, Stuttgart
Nähmaschinenlager aller Systeme. — Gegründet 1878.
Vertreter für Wildbad:
H. Riezinger, Messerschmied.
:: Zubehör und Ersatzteile. — Reparatur-Werkstätte ::



Architekt Adolf Zoller
Bauwerkmeister und Wasserbau-Techniker,
in Höfen an der Enz,
empfiehlt sich zur **Anfertigung von Plänen aller Art, Uebernahme von Neubauten und Umbauten etc.**

Endlich ein schlagender Erfolg!
Mit dem neuen modernen Waschmittel **Joffa**, ist es nicht mehr nötig, sich die Hände wund zu reiben. Reiben genügt, die Wäsche wird schneeweiß.
Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen.**



Der letzte Waggon
prima rheinhessischer Most-Aepfel
trifft heute ein und nimmt Bestellungen darauf entgegen
E. Pfau, Kunstmühle.

Gasthaus zum gold. Adler.
Montag, den 1. November,
Mehlsuppe.
hierzu ladet freundlichst ein **Gustav Ruch.**

Heute Montag trifft für mich der letzte Waggon
prima Aepfel
ein und nimmt Bestellungen hierauf entgegen
Karl Rath,
Täglich Eingang von Neuheiten für die

Herbst- und Winter-Saison!
Wollene Herren- u. Damenwesten, Jacken, Mägen, Handschuhe, Strümpfe, Trikot-Unterleider, :: Pläids, Schwals und Kragehoner usw.
zu billigen Preisen bei
Geschwister Horkheimer,
König-Karl-Str. 62.

Drucklachen aller Art
ellt schnell und preiswert her **B. Hofmann'sche Buchdruckerei.**

